Warmbrunner Nachrichten

Erscheinungstage:
:: Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend abends ::
6 wertvolle Gratisbeilagen umsonst
für die Abonnenten hinzu: „Illustriertes Unterhaltungsblatt" „Spiel und Sport" „Handel und Wandel", „Feld und Garten" „Deutsche Mode mit Schnittmusterbogen", „Der Hausfreund".

Abonnementspreis:
frei ins Haus vierteljährlich 80 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk.
Preise für Inserate:
die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
Reklamezeile 40 Pfg. Lokal-Inserate 15 Pfg.
Größere Inserate oder Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Verbreitetstes Publikationsorgan für Bad Warmbrunn und Umgegend.

Nr. 128 | – Telefonruf Nr. 15 – | **Dienstag, den 23. August 1910** | Telegramme: Nachrichten | **28. Jahrgang**

Ständige Vertretung in Breslau.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt die wöchentl. Unterhaltungs-Beilage „Der Hausfreund" bei.

Lokales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer sämtlichen Original-Artikel ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet).

Warmbrunn, den 22. August 1910.

—f. Dreißigjähriges Stiftungsfest. Die Ortsgruppe Warmbrunn des R—G—V. beging aus Anlaß ihres dreißigjährigen Bestehens am verflossenen Sonnabend eine solenne Festivität, die dank des vornehmen Gepräges, das ihr verliehen wurde, weit über die Grenzen lokaler Interessen beachtenswert ist. Eingeleitet wurde die Feier durch Festvorstellungen im Kurtheater, wo als Nr. 1. des Programms ein Festprolog von Fräulein Else Gattig, eines Sterns unseres Kurtheaters, zum Vortrag gelangte. Der Vorstand hatte hier in der Vortragenden die richtige Wahl getroffen. Wie eine Göttin aus Rübezahls Reich, selbstbewußt und erfüllt von dem Inhalt, flossen die hehren Worte wie goldene Perlen aus ihrem Mund, entliehen dem idealen Inhalte der zwar kurzen, aber umso herrlicheren Dichtung. „Was er geleistet hat in dreißig Jahren, nicht nötig ist's Euch davon zu berichten; in uns're Berge geht! Ihr könnt erfahren, was niemals Neid und Mißgunst kann vernichten!" Diese Worte, von zielbewußtem, erfolgreichem Streben zeugend, bildeten gleichsam die Devise der festgebenden Ortsgruppe in Vergangenheit und Zukunft. Echte Töne der Schaffenslust, aber auch der Bescheidenheit, flocht der Verfasser, Herr Oskar Liersch zu einem Kranze, den Frl. Gattig den Intentionen des Dichters entsprechend, dem andächtig lauschenden zahlreichen Auditorium durch ihre schöne Interpretation gleichsam präsentierte. Wir bringen hier den Wortlaut des Prologs:

Auf steiler Höh', festwurzelnd im Gestein —
Umtost von Regenschauern, Sturm und Wind —
Steht unscheinbar, versteckt ein Blümelein,
Ein Sternlein auf dem Haupt, der Berge Kind.
Kaum sieht's der flücht'ge Wandrer, der hinauf
In des Gebirges hehren Dom gewallt;
Nur wenn er müde hemmet seinen Lauf,
Begegnet er der freundlichen Gestalt.
Ein zartes Kunstwerk ist es der Natur,
Das „Habmichlieb", das uns im weichen Moos
Den Gruß der Berge beut; auf weiter Flur
Entblühts nur hier und dort der Erde Schoß.
Und doch hält es den Sturmgewalten Stand,
Zur Sonne strebt es zielbewußt empor,
Dem Himmel hat's das Antlitz zugewandt,
Ringt aus der Felsen Fesseln sich hervor . . . —
Vor dreißig Jahren glich auch der Verein
Dem „Habmichlieb"; doch selbstbewußte Kraft
Hat aus dem Sprößling, damals noch so klein
'Nen Baum geschaffen strotzend voller Saft.
In diesen Jahren wurde nicht geruht;
Es blühte der Verein in unserm Gau,
Wir zeigten uns, und es gelang uns gut
Als würd'ger Sprößling uns're R. G. V.
Was er geleistet hat in dreißig Jahren,
Nicht nötig ist's, Euch davon zu berichten;
In uns're Berge geht! Ihr könnt erfahren,
Was niemals Neid und Mißgunst kann vernichten;
Nicht nur in unsrer schönen Gegend hier,
In Weg und Steg auch die Natur zu hegen,
Nein, auch den Kunstsinn fördernd anzuregen
Ist des Vereines großes Ziel; und wir,
Wir bieten heut dem kunstbedürft'gen Sinne
Gesang und Spiel, sei's Ernst, sei's heitrer Scherz;
Wir feiern heute die Natur, die Minne,
Denn Kunst erhebt, begeistert unser Herz.
So war es stets in unsrem frohen Kreise.
Natur und Kunst, das edle Schwesternpaar,
Stets sorgten wir für sie in alter Weise,
Drum blühet der Verein schon dreißig Jahr.
Das aber sei auch ferner unser Streben,
Daß weiterhin er recht gedeih' und blüh';
Dann ist belohnt auch unsre kleine Müh',
Dann wächst er himmelwärts zu schön'rem Leben.

Nr. 2 des Programms: Sonate für Pianoforte und Violine von Gade. Violine: Herr Dr. Schulz, am Klavier: Frl. Käte Moses. Hier hatten wir es mit zwei Dilettanten zu tun, die eigentlich unter diesen nichts mehr zu suchen hätten, wenn ihr sonstiger Lebenszweck sie nicht in die angenehme Lage versetzt hätte, sie von den dornenvollen Pfaden des Künstlertums fernzuhalten. Geschick, Gefühl, Gemüt befruchteten das Zusammenspiel dieser beiden Dilettanten-Lieblinge des hiesigen Publikums, deren künstlerisches Schaffen im Dienste des Wohltuns und der Opferwilligkeit schon reiche Früchte trug, und auch diesmal durch überreichen Beifall wiederum belohnt wurde. Als 3. Punkt kamen zwei Lieder an die Reihe, welche von Fräulein Hedwig Walter unter Begleitung von Frau Carola Liersch (am Klavier) vorgetragen wurden. Auch hier hatten wir es wiederum mit zwei gern wiedergesehenen Wohltäterinnen zu tun, die dieses Prädikat sich durch ihr unermüdliches Schaffen im Dienste der Musik verdienten. Zuerst hatte es bei der Sängerin den Anschein, als ob das Muß die Lust zum Singen überwog; Wärme und Empfindung belebten jedoch bald die Vorträge, und mit dem innig-schönen Liede „Der Spielmann", dessen diffiziele Abtönung Fräulein Walter mit jeder Zeile diskret und feinfühlig herausbrachte, erreichte die Sängerin den Höhepunkt ihrer Vortragskunst. Frau Liersch akkompagnierte Fräulein Walter innig-anschließend und diskret-zurückhaltend, und dokomentierte damit, als ob diese beiden Damen auf diesem Gebiete längst verwandte Seelen wären. — Ueber die nun folgenden Klaviervorträge des Fräulein Moses: Impromptu Es-dur von Schubert und Etude Ges-dur von Chopin können wir berichten, daß sie zu den Höhepunkten der künstlerischen Genüsse des Abends zählten, ebenso wie die „Berceuse" von Godard und der „Kujaviak" von Wieniawski des Herrn Dr. Schulz unter der sicheren und festen Begleitung von Fräulein Moses am Klavier das Publikum in Ekstase versetzten. Das darauffolgende niedliche Lustspiel „Unter vier Augen" von Fulda, dessen Hauptakteure Fräulein Burghoff und Herr Berton allbekannt Meisterliches schufen, setzte den Aufführungen die Krone auf. Das zahlreiche Publikum war enthusiasmiert. Viele Blumenspenden wurden den Künstlern zuteil und Fräulein Moses besonders hatte eine ganze Weile zu tun, um die duftenden Spenden zu bergen. — Abends um 9 Uhr fand eine Festtafel im Kursale statt, an welcher außer den Mitgliedern der Ortsgruppe auch zahlreiche Gäste teilnahmen. Herr Dr. Moses, der Vorsitzende der Ortsgruppe, hieß die Erschienenen herzlich willkommen und gab seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung Ausdruck. Die Tätigkeit der Ortsgruppe Warmbrunn sei in den verflossenen Jahren eine umfassende gewesen. Ruheplätze für müde Wanderer, Wegweiser, Brücken 2c. wurden geschaffen, in neuerer Zeit erst der Weg über die Kummerharte nach Reibnitz sowie die zu Ehren des jüngst hier anwesenden alten treuen Mitgliedes Herrn Wunsch angeschaffte und aufgestellte Bank. Damit war aber die Tätigkeit nicht erschöpft. Die Liebe zur Heimat, zu ihren Tälern und Höhen zu hegen und zu pflegen, zählte mit zu ihren Idealen und Erfolgen und hat ihre wirkende Kraft nicht verfehlt. 200 Mitglieder zählt jetzt der Verein, die mit daran teilnehmen, das Wirken desselben zur höchsten Blüte zu bringen. Der heutige Tag sei ein Markstein in der Geschichte des Vereins, der berufen ist, in den Tiefen der Gemüter ein verständnisvolles Empfinden für das Weben der Natur zu wecken, die sich in unserer Heimat in verschwenderischer Fülle, in unseren Landschaften offenbart. Aber das Wirken des Vereins soll nicht allein die engere Heimat umfassen, sondern die draußen in der Fremde Weilenden zusammenführen durch die Pflege der Liebe zur Heimat und deren Natur. — Zum Schlusse wünschte der Redner den Teilnehmern noch einen guten Verlauf des Abends. — Herr Pastor Goetz-Giersdorf dankte im Namen seiner Ortsgruppe, deren Vorsitzender er ist. Er stelle sich hiermit als treuer Nachbar der feiernden Ortsgruppe vor, der schon 14 Jahre von dort aus dem Wirken derselben seine wärmste Teilnahme zuwendet und die sich auf ihrem Gebiete allezeit bestens bewährt hat. „Schier dreißig Jahre bist Du alt, hast manchen Sturm erlebt" rufe er ihr zu; aber die Stürme, die sie durchs Dasein begleiteten, haben sie zu immer regerem Leben und Schaffen geführt und sie auch stets aufs neue dazu gestählt. Redners innigster Wunsch sei es, daß die Ortsgruppe Warmbrunn zunächst ein weiteres Dezennium kräftig weiter arbeiten möge und forderte die Gäste auf, in ein Hoch auf die Ortsgruppe einzustimmen. — Herr Kaufmann Büchler verlaß hierauf eine Anzahl Gratulationsdepeschen. —Herr Apotheker Liersch toastete in launiger Weise auf die Damen und Herr Kaufmann W. Junge auf den gegenwärtigen Vorstand der Ortsgruppe. — Ein launiges Tafellied, dessen originellen Text wir hier folgen lassen, erhöhte die Festesstimmung.

Einst floh man gern die Großstadtluft
Und kam in Eure Berge,
Zu Vogelsang, zu Waldesduft,
Ins Zauberreich der Zwerge.
Und damals fand sich alles ein:
Herr Rübezahl, 's Rautendelein,
Johannisfeuer lohten; —
Jetzt ist so was verboten.

Jetzt gibt es keine Romantik mehr;
Denn alles spricht dagegen:
Man wandelt hin, man wandelt her,
Auf Promenadenwegen;
Und nächstens baut auf weitem Plan
Man auch noch eine Koppenbahn.
Wir sind zwar nicht Zeloten, —
Doch so was sei verboten.

Und nimmst Du mal 'nen Enzian
Mit seinem Hut, dem blauen,
Steck schnell ihn in den Rucksack dann,
Laß dich damit nicht schauen:
„Bestraft wird, wer so'n Blümchen pflückt,
Bestraft, wer sich nach Knieholz bückt,
Nach Habmichlieb, dem roten!"
Denn so was ist verboten.

Besteigst Du mal den schmalen Pfad
Am stillen Ziegenrücken,
So laß Dich auf dem Bergesgrat
Von keinem Wächter blicken:
Vier Mark zahlst Du in jedem Fall:
Brächst du den Hals, 's ist ganz egal,
Stiegst Du ins Reich der Toten;
Denn so was ist verboten.

Ihr werten Herrn vom R.-G.-V.,
Ihr sollt Euch drob nicht kränken;
Denn mancher wird im deutschen Gau
Noch anders drüber denken.
Doch ist's nicht wahr? Gesteht es nur!
Was gibt es Schön'res als Natur!
Hinweg mit Häusern, Schloten! —
Ja, so was sei verboten.

Doch heute laßt uns lustig sein,
Hinweg mit allen Sorgen,
Heut gilt's zu feiern den Verein
Bis in den frühen Morgen;
Heut wird geschmaust, getanzt, gelacht,
Heut wird gespaßt und Scherz gemacht,
Hier herrscht heut Lust nach Noten; —
Und Trübsal ist verboten.

Nach aufgehobener Tafel fand der vorgesehene Ball statt. — Mit einer sinnreichen Tafeldekoration hatte der Kurhauswirt, Herr Stimm, seine Gäste in gelungener Weise überrascht. Sie nahm Bezug auf das Riesengebirge und dessen Vegetation (Knieholz, Enzian 2c.) und gab eine gute Nachbildung der Schneekoppe wieder. Herr Obergärtner Kluge hatte diese Anlage in großartiger Weise ausgeführt und dadurch ein außerordentliches Talent bewiesen.

➸ Herrn Ganzers Benefiz am vergangenen Freitag gestaltete sich zu einem wahren Triumphe für ihn. Der hier allseitig beliebte Künstler hatte sich zu seinem Ehrenabend Sudermanns „Stein unter Steinen" gewählt, in welchem er den Jakob Biegler spielte, den er auch meisterhafterweise wiedergab. Das war keine Routine, das war Mitleben und Mitempfinden, was er da spielte. Die anfängliche Menschenscheu des armen Biegler, das Wiederaufleben seiner Hoffnungen, die ausbrechende Verzweiflung und die endliche Freude über sein Glück gab Herr Ganzer so wahr, daß das Publikum sichtbar davon erschüttert war. Die Vorstellung gestaltete sich zu einem wirklichen Ehrenabend für Herrn Ganzer. Das Haus war total ausverkauft und zahlreiche Angebinde von Freunden und Gönnern wurden Herrn Ganzer überreicht. Das zahlreiche Auditorium dankte dem Benefizianten für die glänzende Leistung mit vollem Beifall.

➸ Benefiz. Die Damen Zimmermann und Burghoff geben zu ihrer Benefizvorstellung am künftigen Freitag Sudermanns „Schmetterlingsschlacht". Das hohe Können der beiden Damen, im Verein mit einem wirkungsvollem Stücke wie die "Schmetterlingsschlacht" verbürgt uns wohl den Erfolg des Abends. Wir weisen ein verehrliches Publikum darauf hin, sich rechtzeitig Plätze zu dieser Vorstellung zu besorgen, damit es nicht im letzten Augenblicke unverrichteter Sache vom Theater wieder heimziehen muß, wie es beim jüngsten Benefiz des Herrn Ganzer der Fall war.

✕ Automobil-Unfall. Dem gestern gegen mittag von Krummhübel nach hier fahrenden Gesellschafts-Automobil passierte bei Seidorf ein kleines Malheur. Es begegnete einem Lohnfuhrwerk, dessen Pferde erst in unmittelbarster Nähe des Autos scheuten. Trotz energischem Bremsen des Chauffeurs war ein Anprall des Autos an einen Chausseestein nicht zu vermeiden. Hierbei wurde eine Vorderachse sowie das Trittbrett des Autos beschädigt. Leider konnte dasselbe seine Fahrt nicht mehr fortsetzen. Den Mitfahrenden ist bis auf einen Herrn, der durch den heftigen Ruck eine unbedeutende Verletzung im Gesicht davongetragen hat, nichts passiert. Der Autobus befindet sich augenblicklich in Reparatur und wird in Kürze seine Fahrten wieder aufnehmen können.

§ Riesengebirgs-Gauturnfest. Am gestrigen Sonntag wurde in dem schönen Bergstädtchen Gottesberg unter sehr zahlreicher Beteiligung das Gauturnfest des Riesengebirgs-Turngaues abgehalten. Bereits am Sonnabend abend trafen die Wetturner und Kampfrichter aus allen Teilen des Gaues in großer Anzahl ein, um dem im „Hotel Glück auf" stattfindenden Begrüßungsabend beizuwohnen. Der stattliche Saal konnte kaum die Menge fassen. Ganz besonders freudig wurde es empfunden, daß sich auch eine größere Anzahl österreichischer Turner zu diesem Fest eingefunden hatten, die denn auch besonders willkommen geheißen wurden. Das Programm des Abends bestand aus Konzert-Vorträgen der Bergkapelle, Männerchören und der Aufführung des Festspiels „Der Turnerfrühling" mit turnerischen Vorführungen und Reigen. Sämtliche Nummern fanden lebhaften Beifall und Anerkennung. Am Sonntag früh wurden die Jünger Jahns durch Weckruf der Bergkapelle zu ernster Arbeit gerufen. Um 7 Uhr traten 176 Turner auf dem schön gelegenen Festplatz zum Wettturnen an und zwar 108 zum Sechskampf und 68 zum Vierkampf. Gegen 11 Uhr war das Wetturnen beendet und fand man sich hierauf zum Frühschoppen-Konzert im Hotel „Drei Berge" ein. Um 1Uhr nachmittags wurde zum Festzug auf der Landeshuter Straße angetreten. Die Fahnen-Sektionen versammelten sich am Rathause. An dem Festzuge beteiligten sich 83 Vereine mit 45 Fahnen. Unter klingendem Spiel ging es durch die Stadt nach dem Festplatz, woselbst zunächst die neue Fahne des Turnvereins Gottesberg geweiht wurde. Nach den üblichen Festansprachen kamen die allgemeinen Freiübungen zur Vorführung, denen sich die Sondervorführungen der Bezirke und einzelner Vereine anschlossen. Hierbei wirkten auch mehrere Damen-Abteilungen mit. Ferner fanden Turnspiele und Ringkampf statt. Bei Konzert und Volksbelustigungen verflossen die Stunden nur allzuschnell und auf das angenehmste, umsomehr, als die Witterung eine prächtige war. Abends 7 Uhr erfolgte die Verkündigung der Sieger im Wettstreit. Es erhielten im Sechskampf: Kniestett-Hirschberg mit 115½ Punkten den ersten Preis. Auch der Turnverein Warmbrunn, der eine größere Anzahl Wetturner gestellt hatte, errang wiederum mehrere Preise und zwar Hugo Schmidt mit 112½ Punkten den zweiten, Carl Schmidt mit 109 den fünften, Fritz Hering mit 106 den sechsten und H. Pohl mit 91 den neunzehnten. E. Seliger-Hermsdorf (Kynast) erhielt mit 101 Punkten den achten Preis. Im Vierkampf ging Paul Haß-Warmbrunn als erster Sieger mit 52 Punkten hervor. Vom Herischdorfer Turnverein erhielt B. Radwitz mit 41 Punkten den 9. Preis. Hierauf fand der Einmarsch in die festlich geschmückte Stadt statt. Fröhlicher Ball gab dem Feste, das in allen Teilen einen wohlgelungenen Verlauf nahm, einen würdigen Abschluß.

* Verleihung. Das Allgemeine Ehrenzeichen wurde dem Maurer und Zimmermann Großmann, der 40 Jahre bei dem Baumeister Timm in Hirschberg beschäftigt ist, verliehen.

— Fremdenverkehr. Die Kurliste für Bad Warmbrunn von 19. d. Mts. schließt in 2681 laufenden Nummern mit 3841 Kurgästen und in 3220 Nummern mit 4513 Erholungsgästen und durchreisenden Fremden, im ganzen 8354 Personen ab. — Die heute erscheinende Nummer 34 der Schreiberhauer Fremdenliste meldet 13456 ständige Gäste und 16860 Durchreisende; im ganzen 30316 Personen Frequenz seit Neujahr.

* Steckbrieflich verfolgt wird von der Hirschberger Staatsanwaltschaft der Zimmermann Alexander Mataj, zuletzt in Mauer. Gegen M. ist die Untersuchungshaft wegen schweren Diebstahls verhängt.

* Unterliegen die Vereinslokale der Polizeistunde? Mit dieser für Gastwirte wichtigen Frage hatte sich die Strafkammer in Liegnitz als Berufungsinstanz zu beschäftigen. Bei dem Gastwirt Zickenberg in Klein-Gollnisch, Kreis Bunzlau, der die Polizeistunde auf 11 Uhr abends festgesetzt erhielt, tagte in einem hinteren Vereinszimmer der in das Vereinsregister eingetragene Kegelklub „Hohenzollern", dessen Mitglied auch der Gastwirt selber ist. Am 28. Mai abends hielt nun der Klub in jenem Zimmer eine Sitzung ab, zu der auch drei Mitglieder als Gäste eingeladen und erschienen waren. Zufällig revidierte an jenem Abend ein Polizeibeamter das Lokal und fand dabei, daß in jenem Vereinszimmer über 11 Uhr abends hinaus „getagt" wurde. Es entstand nun die Rechtsfrage, ob Vereine oder geschlossene Gesellschaften unter die Polizeistunde fallen und ob durch die Anwesenheit von Nichtmitgliedern der Charakter als geschlossene Gesellschaft verloren geht. Das Schöffengericht in Bunzlau verurteilte den Gastwirt zu 5 Mark Geldstrafe, indem es davon ausging, daß eine Vereinssitzung als solche nicht der Polizeistunde unterliege; durch die Zuziehung von drei Gästen aber sei im vorliegenden Falle der Zusammenkunft des Vereins der Charakter als geschlossene Gesellschaft verloren gegangen und ein öffentlicher Schankbetieb daraus geworden. Auf die Berufung des Angeklagten kam jetzt die Sache an die Liegnitzer Strafkammer, die auf Freisprechung erkannte. Es wurde ausgeführt, die Polizeistunde beziehe sich nur auf öffentliche Schankstuben; hier aber handele es sich um den Raum einer geschlossenen Gesellschaft, der der Polizeistunde nicht unterliege; die Zuziehung von Gästen ändere an dem Charakter der geschlossenen Gesellschaft nichts.

Twist-Unterkleidung

ist die beste poröse Trikotwäsche der Gegenwart.

Angenehm im Tragen. Grösste Haltbarkeit. Kein Einlaufen in der Wäsche.

Dieselbe empfiehlt für Herren, Damen und Kinder in jeder, auch Ausnahmsgrösse und Weite

Hermann Junge,

Wollwaren- und Wäsche-Bazar,

5% Rabatt. Warmbrunn. Rabattmarken.

Telefon Nr. 76. Muster gern zu Diensten.

Hirschberg. In Scherben gegangen ist am Sonnabend vormittag unter großem Krach ein am Hause Markt Nr. 35 angebrachtes gläsernes Reklameschild des Herrn Kürschnermeisters Grollmus. Wahrscheinlich infolge der Erschütterung durch den Wagenverkehr hatte sich das an der Hausfront befestigte etwa drei Meter lange Schild gelockert und war auf das Straßenpflaster gestürzt, glücklicherweise ohne Unheil anzurichten.

Alt-Kemnitz. Beim Rangieren verunglückte gestern auf dem hiesigen Bahnhofe der Hilfsweichensteller Ansorge aus Hindorf. Er geriet zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde schwerverletzt. Man brachte ihn bald in das Krankenhaus nach Warmbrunn; doch dürfte er kaum mit dem Leben davonkommmen.

Neu-Kemnitz. Auf dem Felde beschäftigte Landleute sahen einen jungen Mann am Wege nach Birngrütz liegen. Zunächst glaubten sie, daß der Betreffende schliefe, als er aber gar keine Bewegungen machte, gingen sie näher und fanden, daß der Mann tot war. Er hatte sich durch einen Revolverschuß getötet. Die Persönlichkeit des Toten, bei dem keinerlei Papiere, nicht einmal ein Portomonnaie gefunden wurde, konnte noch nicht festgestellt werden. Dagegen wurde bei ihm, der auch eine sehr gute Kleidung trug, eine kostbare Taschenuhr gefunden. Der Tote, der offenbar den begüterten Ständen angehört, hat einen Anflug von blondem Schnurbart und trug die Haare hochgekämmt.

Langenöls. Der Fuhrenunternehmer Bartsch aus Greiffenberg hatte nach Lauban ein Pferd verkauft. Ein eben zugereister Haushälter sollte das Tier nach Lauban bringen, benützte aber seine Stellung gleich, um einen Betrug auszuführen. Als er mit dem Pferde durch den hiesigen Ort kam, bot er es einem Fleischermeister zum Verkauf an, um dann mit dem Gelde zu verschwinden. Dem Fleischermeister kam die Sache verdächtig vor, er kaufte das Pferd und schickte heimlich zur Polizei, worauf der hier stationierte Wachtmeister Hahn den Betrüger verhaftete.
wurden plötzlich die Pferde scheu und jagten samt der Maschine davon. Die in der Nähe arbeitende Stellenbesitzersfrau Bänsch wurde dabei unversehens erfaßt und erlitt schwere Verletzungen an den Beinen.

Merzdorf bei Ruhbank. Ueberfahren wurde Sonabend Nachmittag ein Streckenarbeiter auf dem hiesigen Bahnhof und zwar auf dem Bolkenhainer Gleise. Der Unglückliche erlitt so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle verschied.

Seitendorf. Der Gutsbesitzer Pätzold von hier war gestern Vormittag mit Mähen mittelst Mähmaschine auf seinem an der Altenberger Anhöhe belegenen Felde beschäftigt. Während der Frühstückspause

Sprottau. (Der Spitzbube im Waschkessel.) Schon seit längerer Zeit hatte in der alten (städtischen) Kaserne ein Dieb seinen nächtlichen Umgang. Es verschwanden die verschiedensten Sachen, sogar Kleidungsstücke, besonders aber Geldbeträge aus den Beinkleidern der schlafenden Unteroffiziere. Jetzt ist es endlich gelungen, den raffinierten Spitzbuben zu stellen. In der Nacht wurde leise die Tür des Zimmers geöffnet, in dem der Wachtmeister Kaczor schlief. Dieser erwachte sofort, stellte sich aber schlafend. Ein Mann schlich sich leise an sein Bett, griff unter das Kopfkissen, nahm Geldtäschchen und Uhr und wollte sich ebenso leise mit dem Raube entfernen. Da sprang der Wachtmeister aus dem Bett und alarmierte die Kasernenwache. Man konnte gerade noch beobachten, daß der Spitzbube die Treppe hinunter in das Kellergeschoß flüchtete. An die Ein und Ausgänge desselben wurden Wachen gestellt und andere Mannschaften machten sich daran, die ausgedehnten Kellerräume abzusuchen. Endlich fand man den Dieb in einem Waschkessel, den er von innen mit einem Deckel zugedeckt hatte. In ihm wurde der Musikschüler Dupke ermittelt, der bei eintretender Vakanz in das Musikkorps des hiesigen Artillerie-Regiments eingerückt wäre.

* Breslau. Zum Ehrendomherrn ist anstelle des verstorbenen Ehrendomherrn Böer der Erzpriester Theophil Schöneich in Zaborze OS. ernannt worden. Da der Vorgänger in einem ungraden Monat verstorben war, hatte der König das Vorschlagsrecht für Besetzung der erledigten Stelle. Der neu ernannte Ehrendomherr ist der „Schles. Volksztg." zufolge 1833 geboren und 1861 zum Priester geweiht; seit 1888 ist er Pfarrer in Zaborze.

Posener Kaisertage.

m. Posen, 20. August.

Nicht nur die Einwohnerschaft unserer Stadt, sondern die Bevölkerung der ganzen Provinz hat den Kaisertagen, die wir gegenwärtig erleben, mit freudigen, patriotischen Empfindungen entgegengesehen. Was die Stadt betrifft, so läßt sich das schon äußerlich erkennen in dem reichen Festschmuck, den sie angelegt hat. In allen Straßen wehen Fahnen, zieren Girlanden und Wappen die Häuser; in den Schaufenstern sieht man die Büsten des Kaisers und der Kaiserin. Besonders reich ist die Dekoration der Einzugsstraße. Das Bahnhofsgebäude ist von Girlanden umzogen, die mit goldenen Bändern durchwirkt sind. Flaggenmasten mit goldenen Kränzen und purpurnen Bannern umsäumen den Weg, den das Kaiserpaar bei seinem Einzuge nahm. Der Platz, den das neue Residenzschloß und das gegenüberliegende, ebenfalls im romanischen Stil erbaute Gebäude der Reichspost umgrenzen, ist nach der inneren Stadt zu durch einen antikisierenden Triumphbogen abgeschlossen, über dessen Säulen folgende Inschrift steht:

Jubel und Freude erschallt mit Macht hinaus in die Lande,
Vaterlandsliebe und Treu' jegliches Herze durchglüh'.

In der Brandung.

Roman von Reinhold Ortmann.

19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Diesmal hatte Edith den Sprechenden nicht unwillig unterbrochen, sondern sie hatte seine Worte in ihr Herz eindringen lassen, und hatte die Augen nicht geschlossen vor den lachenden, lockenden Bildern von sonniger Freiheit, welche unter dem Klang dieser Worte vor ihrer Seele aufgestiegen waren. Nicht die erzürnte und beleidigte, sondern die schwankende und von instinktiver Furcht vor sich selbst erfüllte Frau war es, welche ihm endlich antwortete:

„Nichts mehr von diesen Dingen — nichts mehr von mir und meiner Zukunft, Herr Burghardt! Ein fremdes Schicksal ist es, das uns jetzt allein beschäftigen darf, und ich werde die Wärme Ihrer Freundschaft für mich an dem Eifer messen, den Sie an die Auffindung und Errettung der armen Johanna wenden."

Der Maler neigte zum Zeichen der Unterwerfung unter ihren Willen schweigend das Haupt. Er war zufrieden mit dem, was er für den Augenblick erreicht hatte, und er hütete sich wohl, durch ein allzu stürmisches Vorgehen diesen ersten Gewinn wieder aufs Spiel zu setzen. Wußte er doch, daß Edith die Erinnerung an dies Gespräch nicht wieder von sich abschütteln, daß es in ihrem Herzen nachwirken würde und daß vielleicht schon nach wenig Stunden irgend ein geringfügiger Anlaß hinreichen könnte, sie zu jenem übereilten Schritt zu drängen, der nicht mehr zurückgetan werden konnte und auf den er alle seine verbrecherischen Hoffnungen gesetzt hatte.

Sie machten stumm den nicht sehr langen Weg bis zu den Fischerhäusern von Sakrau. Als sie dem kleinen Hafen nahe gekommen waren, sahen sie, daß ein einzelnes Boot, welches sich eben durch die Brandung auf die ziemlich hochgehende See hinausgekämpft hatte, sein großes, rotbraunes Segel setzte, um nun vor dem Winde pfeilschnell über die Wogenkämme dahinzuschießen. Die Gesichter der Männer, welche in dem Fahrzeug saßen, waren vom Lande aus nicht mehr zu erkennen, aber die Augen der jungen Frau hingen nichtsdestoweniger mit gespannter Aufmerksamkeit an dem auf den Wellen tanzenden Schiffchen. Die helle Kopfbedeckung des einen der Männer war es, welche sie stutzig gemacht hatte. Sie hatte dabei unwillkürlich an die weiße Strandmütze gedacht, die Gerhard hier in Sakrau zu tragen pflegte, und nun strengte sie sich vergebens an, einen weiteren Anhalt für ihre Vermutung zu gewinnen.

Da kam von den übrigen, hoch auf den Strand hinaufgezogenen Booten her ein grauhaariger Fischer auf sie zu. Er betrachtete die beiden jungen Leute mit einem mißtrauischen, unfreundlichen Blick und wollte ohne Gruß an ihnen vorübergehen. Doch Edith von Rinkow hielt ihn durch ihre Ansprache zurück. Sie hatte in dem Manne den grämlichen Alten wieder erkannt, mit dem sie sich am Tage ihrer Ankunft unterhalten hatte, und die wenig ermutigenden Erfahrungen, welche sie damals mit ihm gemacht, hinderten sie nicht, sich aufs neue an ihn zu wenden.

„Sie wissen ohne Zweifel, guter Freund, wem das Boot da draußen gehört", sagte sie, und wer sich in ihm befindet. Es war mir für einen Augenblick, als ob ich meinen Gatten darin sitzen sähe. Aber das ist eine Täuschung gewesen — nicht wahr?" Der Angeredete beeilte sich nicht sonderlich mit der Antwort. Er blickte auf das Meer hinaus, räusperte sich und spie in den Sand, um dann nach einer geraumen Weile verdrießlich und widerwillig hervorzustoßen: „Natürlich ist er drin, der Herr von Rinkow — wie wird er denn auch seine guten Freunde im Stich lassen — die Schufte und Mörder!"

Edith erblaßte und ihre Augen öffneten sich weit. „Von wem sprechen Sie da?" fragte sie streng. „Wem gehört das Boot?" — „Nun, wem anders als dem Jankowski! — Ich denke doch, das sollten Sie wissen, — da Sie's so fest mit der Sippschaft halten!"

„Ich halte es nicht mit ihnen — und wenn mein Mann jetzt mit den Jankowskis hinausgefahren ist, so geschah es sicherlich aus keinem anderen Grunde, als weil sie nach der verschwundenen Johanna suchen wollen. Ich meine, Sie sollten Ihre Kameraden veranlassen, ihnen das nachzutun!" — Der Fischer sah sie an, als ob er an ihrem Verstande zweifle. „Die Johanna suchen — da draußen! — Nein, Madame, das könnte nur einem Verrückten einfallen, und darum hätte Jankowski sein Boot wahrhaftig nicht in die Brandung geschoben! Um seine ausgelegten Netze ist's ihm — weiter nichts! — In einer Stunde oder vielleicht noch früher haben wir den Sturm, und er mag wohl meinen, daß er sie noch vorher hereinbringen kann."

„Und deshalb sollte mein Mann mit ihm gefahren sein? Zu einem solchen Zweck sollte er ihn begleitet haben? — Nein, mein Freund, das glaube ich Ihnen nimmermehr!" — „Mit dem Glauben mögen Sie's halten, wie es Ihnen beliebt; aber wenn Sie nur eine halbe Stunde früher gekommen wären, so hätten Sie selber sehen können, wie wichtig er's hatte, — der Herr von Rinkow! — Mit eigenen Händen hat er den Jankowskis geholfen, ihr Boot ins Wasser zu bringen, und in der Brandung hat er seine Ruder geführt. Nun, von uns anderen hätte ihnen auch keiner beigestanden, den Totschlägern!"

Es war eine so unsägliche Verachtung in dem Ton, mit welchem er diesen letzten Satz aussprach, und in der Gebärde, mit welcher er sich dabei von Edith abwandte, daß sie die Glut der Beschämung heiß in ihre Wangen steigen fühlte. Und nicht Beschämung allein, sondern auch Zorn, leidenschaftlich wilder Zorn über das unwürdige Benehmen ihres Mannes war es, was sie erfüllte. Jetzt war sie unwiderruflich entschlossen, zum ersten Mal — und wenn es sein mußte, vor aller Welt — einen offenen Kampf gegen ihn zu führen. „Kommen Sie!" wandte sie sich hastig an Burghardt. „Lassen Sie uns in das Dorf hinaufgehen! Man soll uns nicht für Mitwirkende in diesem Trauerspiel menschlicher Feigheit und Erbärmlichkeit halten."

Sie stiegen durch den tiefen Sand empor; aber sie hatten die erste der armseligen Hütten noch nicht erreicht, als ein Ausruf des Malers Edith veranlaßte, stehen zu bleiben. — „Ich fürchte, wir kommen zu spät", sagte er halblaut, indem er mit ausgestrecktem Arm auf eine kleine Gruppe von Männern deutete, die sich von der entgegengesetzten Richtung her dem Dorfe näherte. „Bleiben Sie zurück, Frau von Rinkow, denn wenn meine Vermutungen mich nicht täuschen, so ist das dort kein Anblick für Sie!"

(Fortsetzung folgt.)

Auch zahlreiche Polen, besonders polnische Geschäftsleute, haben sich an der Ausschmückung der Stadt in sehr umfangreicher Weise beteiligt.

Von den fürstlichen Gästen trafen zuerst Prinz Eitel Friedrich und seine Gemahlin ein; dann folgte das deutsche Kronprinzenpaar, sowie die Prinzen August Wilhelm und Prinz Oskar. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten sich eingefunden: Oberpräsident von Waldow, Regierungspräsident Kramer, kommandierender General des fünften Korps, von Kirchbach, und Stadtkommandant Freiherr von Steinecker sowie Polizeipräsident von Heyking. Prinz Eitel Friedrich und Gemahlin fuhren unter herzlicher Begrüßung des Publikums nach dem Generalkommando, wo sie abstiegen. Ihm folgten die Prinzen August Wilhelm und Oskar. Zuletzt bestieg das Kronprinzenpaar ein kaiserliches Auto und fuhr unter Hochrufen nach dem neuen Schloß. — Gegen 4 Uhr nachmittags traf das Kaiserpaar auf dem Bahnhof ein. Bei seiner Fahrt ins Schloß wurden ihm von einer zahlreichen, festlich frohbewegten Menschenmenge stürmische Huldigungen bereitet. Auf dem ganzen Wege bildeten die Truppen des Standortes Spalier, hinter ihnen die Schulen, Kriegervereine und sonstige Vereine. Am Residenzschloß wurde das Kaiserpaar von den städtischen Körperschaften, der Geistlichkeit und einer Anzahl Ehrendamen empfangen. Oberbürgermeister Dr. Wilms hielt eine Ansprache, in der er einen Rückblick auf die Geschichte der Stadt Posen warf und des landesväterlichen Interesses der Hohenzollern für die Entwicklung der Stadt gedachte. Der Oberbürgermeister schloß mit einem Hoch auf das Kaiserpaar, in das die Anwesenden jubelnd einstimmten. Die Glocken begannen zu läuten, Dr. Wilms bot dem Kaiser, der die Uniform der 1. Posener Königsjäger zu Pferde trug, einen Ehrentrunk, den der Kaiser mit Dankesworten entgegennahm. Ein kleines Mädchen überreichte der Kaiserin einen Blumenstrauß, dann begaben sich die Herrschaften mit ihrem Gefolge ins Schloß, machten einen Rundgang und nahmen im Schloß Wohnung.

Aus Anlaß der Einweihung der neuen Kaiserpfalz verlieh der Kaiser folgende Ordensauszeichnungen: Den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub dem Geheimen Baurat Professor Schwechten, den Kronenorden 2. Klasse dem Direktor der Schloßbaukommission Oberhofbaurat Geyer und dem Prof. Dr. Seidel; die Krone zum Roten Adlerorden 3. Klasse mit Schleife dem Hofstaats-Sekretär Geheimen Hofrat Buro, den Roten Adlerorden 4. Klasse mit der Krone dem Bildhauer Professor Riegelmann, den Roten Adlerorden 4. Klasse den Architekten Duhm, Körschner und Eisfelder, den Kronenorden 4. Klasse dem Dekorationsmaler Kellner. Außerdem sind an eine Reihe von Personen, welche bei der Bauausführung und der inneren Einrichtung des Schlosses tätig waren, Orden und andere Auszeichnungen verliehen worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Die Einnahmen der preußischen Eisenbahn-Verwaltung haben im Monat Juli mit einem Gesamtüberschuß gegen das Vorjahr von 9,8 Millionen Mark abgeschlossen. Das Ergebnis ist als solches recht günstig, wenn auch der Güterverkehr zu dem Überschuß nicht so viel beigetragen hat als der Personen- und Gepäckverkehr. Die Gesamteinnahmen seit dem 1. April d. J. zeigen aber auch für den Güterverkehr kein schlechtes Bild, so daß die Aussichten auf guten Werdegang der Eisenbahneinnahmen nicht gering sind. Im einzelnen sei bemerkt, daß aus dem Personen- und Gepäckverkehr im vergangenen Monat 66,50 Millionen Mark gegen 61,4 Millionen Mark im Juli 1909 einkamen, also 5,16 Millionen Mark mehr. Der Güterverkehr brachte 111,09 gegen 105,96 Millionen Mark, das sind 4,13 Millionen Mark mehr, ein. Hierzu kommen aus sonstigen Quellen noch 9,86 Millionen Mark (0,56 Millionen Mark mehr als im Juli 1909), so daß die Gesamteinnahme 187,24 gegen 177,39 Millionen Mark im Juli v. J., mithin 9,89 Millionen Mark mehr betrug.

✦ Wie verlautet, beabsichtigt der derzeitige Gouverneur von Kamerun, Dr. Seitz, sämtliche eingeborenen Grundbesitzer im Stadtbezirk Duala auf dem gesetzlich vorgeschriebenen Wege mit einem Kostenaufwande von 600 000 Mark zu enteignen und eine besondere Eingeborenenstadt an geeigneter Stelle anzulegen. Die Sache müßte aber vorher noch den Reichstag beschäftigen.

Aus In- und Ausland.

Königberg i. Pr., 20. August. Der Vertrag der Entfestigung Königsbergs ist durch Oberbürgermeister Körte für die Stadt und durch den Kommandanten Generalmajor von Seckendorff für den Fiskus rechtsgültig vollzogen worden.

Frankfurt a. M., 20. August. Der polizeiliche Sicherheitsdienst während des Aufenthaltes des Zarenpaares im Friedberger Schloß hat noch eine Erweiterung gefunden. Es haben nämlich drei Darmstädter Kriminalschutzleute Order erhalten, sich mit Polizeihunden zur Bewachung des Schlosses nach Friedberg zu begeben.

Kalkutta, 20. August. Gegen die bengalischen Verschwörer, deren 42 angeklagt sind, hat in Dacca ein großer Prozeß begonnen. Der Vertreter der Anklage behauptete, daß die Verschwörung sich über ganz Indien ausgebreitet habe. Er verwelte bei den aufrührerischen Schriften und Gesängen, die das Hinduvolk auffordern, den Boden mit dem Blut der Engländer zu düngen. Es werden für die nächste Zeit weitere Verhaftungen erwartet.

Portsmouth, 20. August. Heute wurde der neue Dreadnoughtpanzer „Orion" von Stapel gelassen. Das Schiff hat eine Wasserverdrängung von 22 500 Tonnen, erhält eine Hauptarmierung von zehn 13,5-Zöllern und soll eine Geschwindigkeit von 21 Knoten erreichen.

Newyork, 20. August. Der seit dem auf ihn verübten Revolverattentat in einem hiesigen Hospital befindliche Bürgermeister Gaynor ist außer jeder Gefahr. Das demokratische Staatskomitee in Saratoga nominierte Gaynor einstimmig zum Gouverneurkandidaten von Newyork.

Eröffnung des Katholikentages.

per. Augsburg, 20. August.

In der stolzen Stadt der Fugger, im prächtigen Augsburg, haben sich heuer die Wortführer der deutschen Katholiken zu ihrer Jahrestagung vereinigt, und wie immer, so ist auch diesmal die imposante Kundgebung des germanischen Katholizismus würdig eingeleitet worden: Feierliches Geläut von allen Kirchtürmen der im festlichen Schmucke der Flaggen und Laubgewinde prangenden alten Reichsstadt gestern abend und ein unvergleichliche Eindrücke erweckendes Pontifikalamt in der wundervollen altehrwürdigen Augsburger Kathedrale am heutigen Sonntag betonten das religiöse Moment, das von den Katholikentagen — schon aus dem Namen erhellt's — untrennbar ist, während der riesige Festzug des katholischen Volksvereins und der katholischen Gewerkschaften und Arbeitervereine am heutigen Nachmittag daran mahnten, daß der Katholikentag nicht eine rein religiöse, sondern auch eine den weltlichen Dingen sich zukehrende Veranstaltung bedeutet. Schon seit Tagen ergoß sich ein stetig sich verbreiternder Fremdenstrom über das „goldene Augsburg", und in das ernste Schwarz der geistlichen Pracht mischte sich auf den Gassen das leuchtende Violett der Gewandung der Domherren und höheren Würdenträger der Kirche und das charakteristische Habit der verschiedenen Mönchsorden. Ein geschäftiges Treiben auf den sonst so stillen Gassen der historischen Kapitale am Lech! Aber über diesem Treiben liegt eine Würde und ein gehaltener Ernst, der verrät, daß es sich hier um eine Tagung handelt, von deren innerer und äußerer Bedeutung und Tragweite sich alle Beteiligten volle Rechenschaft geben.

Zum siebenundfünfzigsten Male treten die deutschen Katholiken heute zusammen. Und mitten in einer kirchlichen und politischen Situation, wie sie seit Jahren nicht da war. Vieles hat sich seit der vorjährigen Versammlung in Breslau ereignet, auf kirchlichem und auf politischem Gebiet, was das lebhafteste Augenmerk des Augsburger Kongresses in Anspruch nehmen muß und in Anspruch nehmen wird. Die Gegensätze zwischen der „Kölner" und der „Berlin-Trierer" Richtung, die Gegensätze zwischen jener Gruppe, die eine stärkere Anpassung des deutschen Katholizismus an die moderne Kultur und Wissenschaft, und jener, die jedes Zugeständnis an die „voraussetzungslose" Moderne ablehnt, drängen zur Entscheidung. Die Borromäus-Enzyklika mit ihren Begleiterscheinungen — mit der nachträglichen Interpretation dieser Enzyklika durch den Vatikan und mit der Erregung der protestantischen Mehrheit in Deutschland — fordert eine klare Kundgebung der Willensmeinung des Katholikentages als des Sprachrohres des deutschen Katholizismus. Und auf politischem Gebiet gilt es der neuen Lage gerecht zu werden, die sich seit den beiden letzten Tagungen für die parlamentarische Vertretung der deutschen Katholiken ergeben hat: Nach vorübergehender Verdrängung aus der politischen Kommandostellung in Deutschland sieht sich die Zentrumspartei jetzt wieder in der Rolle wenn nicht der führenden, so doch der ausschlaggebenden Partei. Der Partei, die zugleich begründete Anwartschaft darauf hat, die Führerrolle bald wieder zu übernehmen. Wenn auch vielleicht nicht der Form nach, so doch in Wirklichkeit. Die veränderte, von Grund aus veränderte Lage fordert andere Wege als die, die die Katholikentage von 1907 und 1908 ihrem parlamentarischen Ausschuß, der Zentrumspartei, vorzeichneten. Und diese Wege zu finden, sich über sie zu einigen, das wird eine der Hauptaufgaben dieser Augsburger Tagung sein. Ob ihre Lösung sich leicht oder schwer vollziehen wird, bleibe hier unerörtert; in wenigen Tagen werden wir's ja erfahren. Aber gelöst werden muß diese Frage. Denn sie ist von fundamentaler Bedeutung für den deutschen Katholizismus.

Von fundamentaler Bedeutung ist sie aber auch für die innerpolitische Entwicklung Deutschlands im nächsten Jahre, in dem Jahre, das uns die Reichstagsneuwahlen bringt, und vielleicht noch darüber hinaus. Deshalb hat dieser Katholikentag auch für die Nichtkatholiken Deutschlands, ja, in nicht unerheblichem Maße auch für das Ausland, ein erhöhtes Interesse. Die Reden und Beschlüsse, die aus der gewaltigen, eigens für die Tagung erbauten Festhalle am Wittelsbacher Park, dem Ort der Verhandlungen, in die Welt hinausgehen werden, sie werden bei Freunden und Gegnern der Sprecher lebhaften Widerhall finden, und man sagt kaum zu viel, wenn man diesen siebenundfünfzigsten Deutschen Katholikentag die wichtigste politische Tagung nennt, die Deutschland seit langem gesehen hat.

Nah und Fern.

o **Das Armband der Kaisertochter.** Prinzessin Viktoria Luise von Preußen, die Tochter des Kaiserpaares, hatte während ihres Aufenthaltes auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel ein Armband von hohem Wert, ein Geschenk des Kronprinzen, verloren. Ein Fräulein Schomberg aus Kassel fand das Kleinod auf einem Spaziergange und überbrachte es persönlich der Eigentümerin. Als Belohnung dafür ging jetzt der ehrlichen Finderin ein eigenhändiges Dankschreiben der Prinzessin nebst einer mit Edelsteinen besetzten Brosche zu.

o **Zwei Opfer eines Irrtums.** Der Revierförster Adam und seine Frau fuhren nach Birkental in Schlesien, wo sie wohnen. Plötzlich blieb der Zug auf freier Strecke stehen, weil er noch kein Einfahrtssignal erhalten hatte. Der Förster glaubte in der Dunkelheit bereits am Ziel zu sein, stieg aus und stürzte die hohe Böschung hinunter. Dasselbe Schicksal traf auch seine Frau. Beide erlitten schwere Verletzungen.

o **Vater und Kind durch einen Insektenstich getötet.** Infolge eines Fliegenstiches verstarb in der Heilsberger Mühle bei Rudolstadt in Thüringen die Ehefrau des Besitzers Riese. Bald folgte auch das drei Monat alte Kind der unglücklichen Frau im Tode nach, das diese während der betreffenden Zeit an der Brust trug. Es starb ebenfalls an Vergiftung.

o **Heldentaten** [illegible] vollbracht, um die bei der Mainzer Pionierübung verunglückten Leute aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien. Besonders taten sich der Leutnant Keppe von der dritten Kompagnie des Pionierbataillons Nr. 25 und Unteroffizier Lange von der zweiten Kompagnie desselben Bataillons sowie Brandmeister Leichner von der Feuerwehr hervor. Leichner war beim Herausschaffen des Gefreiten Michelmann so weit in den Stollen vorgedrungen, daß er selbst bewußtlos liegen blieb. Der verstorbene Gefreite war im Zivilleben ein hervorragender Steiger (Bergmann) und hatte selbst schon mehrere Leute aus einem Schacht vor dem Ersticken gerettet.

o **Nachahmenswert!** Die Stadtverordneten des rheinischen Städtchens Vallendar bei Koblenz haben beschlossen, den Teilnehmern an den Kriegen 1864, 1866, 1870/71, soweit sie mit einem jährlichen Einkommen bis 1200 Mark veranlagt sind, die Zahlung der Gemeindesteuern dauernd zu erlassen. Dieselbe Vergünstigung soll auch den Witwen alter Krieger zuteil werden.

o **Um eine Mark Vorschuß totgeschlagen.** Der Kohlenhändler Karl Werner in Braunschweig schlug seinen Arbeiter Jöhemik mit einem Besenstiel nieder, so daß Jöhemik bald nach der Überführung ins Krankenhaus starb. Der Grund zur Tat ist der, daß der Arbeiter von dem für Kohlen abzuliefernden Gelde mit Zustimmung der Kohlenhändlersfrau eine Mark als Vorschuß auf seinen Lohn behalten hatte. Werner wurde verhaftet.

o **Wieder ein Todessturz eines Aviatikers.** Der italienische Kavallerieleutnant di Pasqua war von Rom aus mit seinem Zweidecker nach Civita Vecchia geflogen und hatte dort unter dem Jubel der Bevölkerung verschiedene Manöver ausgeführt. Auf dem Rückflug nach Rom aber stürzte er zwischen Magliana und Ponte Galera ab und fand den Tod. Sein Antlitz war bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Das Flugzeug ist zertrümmert.

o **Großer Warenhausbrand.** Das Warenhaus von Morley und Lanceley in Boxton brannte vollständig nieder. Den 120 Angestellten, die nach englischer Sitte in den oberen Stockwerken schliefen, gelang es mit Mühe und Not, sich im Hemd zu retten. Mit großer Selbstaufopferung trugen die männlichen Angestellten die vor Schreck ohnmächtigen Verkäuferinnen aus den Flammen. Der Schaden beläuft sich auf eine Million Mark.

o **Probefahrt des Reiseluftschiffs „L. Z. VI".** In Friedrichshafen fand der erste Aufstieg des provisorischen Passagier-Luftschiffes L. Z. VI" statt, das demnächst von Baden-Baden aus Passagierflüge unternehmen will. In den Gondeln befand sich nur das Fahrpersonal. Nach ¾stündiger, schön verlaufener Fahrt, bei ziemlich starkem Winde, ging das Luftschiff glatt wieder nieder. Sämtliche an dem Fahrzeug angebrachten Neuerungen haben sich ausgezeichnet bewährt. Der ersten Probefahrt wohnte auch der König von Württemberg mit dem Prinzen zu Wied auf dem Gelände der Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft bei.

o **Eine zweite Miß le Rêve aus ... Zwickau.** Einem Herrn in Niederplanitz bei Zwickau war ein Sparkassenbuch über 2900 Mark gestohlen worden. Der Verdacht lenkte sich auf eine Nichte des Bestohlenen, eine 21 Jahre alte Arbeiterin aus Zwickau. Zufällig bemerkte ein Kriminalbeamter in einem Restaurant in Leipzig-Schleußig, wie ein niedlicher junger Herr bei einem Glase Bier saß. Dem Kriminalbeamten kam das junge Herrchen ob seiner gar zu weiblichen Bewegungen verdächtig vor. Es stellte sich denn schließlich auch heraus, daß der junge Herr ein Mädchen war, eben die Arbeiterin aus Zwickau. Sie wurde ihrem Onkel wieder zugeführt. Ob der sie freundlich empfing?

o **Untergang von Walfischfängern.** Ein in Tromsö aus Spitzbergen heimgekehrter Walfischfänger brachte die Nachricht, daß er auf dem Nordkap von Spitzbergen die aus vier Personen bestehende Mannschaft der Sivertschen Walfischfänger-Expedition, die im vergangenen Jahre von Tromsö nach dem Polarmeer auf den Walfischfang ausgegangen war und im letzten Winter auf Spitzbergen überwinterte, tot aufgefunden habe. Die Leichen seien von Füchsen angefressen gewesen, die bei seinem Herankommen die Flucht ergriffen.

o **Zur Cholera in Italien.** Es sind nur in Trani 19 neue Cholerafälle vorgekommen; in den übrigen von der Epidemie betroffenen Gegenden der Provinzen Bari und Foggia ist der Gesundheitszustand unverändert und gibt keinen Anlaß zu Besorgnissen. Außer an den schon bekannten Choleraherden wurde nirgends eine Erkrankung festgestellt, ausgenommen ein verdächtiger Fall in Bari. Das Rote Kreuz hat zwei Krankenpflegerkolonnen in die gefährdeten Gegenden geschickt.

Bunte Tages-Chronik.

Hamburg, 20. August. Der Privatsekretär Ahmling von dem Bankgeschäft Hesse, Nemand u. Co. hat seinem Chef, dessen Vermögen er verwaltete, etwa vierzigtausend Mark unterschlagen. Der Betrüger wurde in Borkum verhaftet.

Köln, 20. August. Hier wurde der Buchhalter eines Scheveninger Hotels verhaftet, der dort nach Unterschlagung von 20 000 Gulden flüchtig wurde.

Aalesund, 20. August. Die Mitglieder der mit dem dänischen Expeditionsschiff „Alabama" verunglückten Mikkelsenschen Expedition sind hier eingetroffen. Die Expedition ist verunglückt, ehe sie ihren Zweck auf Grönland erreicht hatte.

London, 20. August. Der spiritistische Schriftsteller Frank Podmore hat einen geheimnisvollen Tod in den Hügeln bei Malvern gefunden. Nach langem vergeblichen Suchen entdeckte man seine Leiche in einem Tümpel bei einem Golfspielplatz. Ob Unglück oder Verbrechen vorliegt, muß noch festgestellt werden.

Rom, 20. August. In der Gemeinde Teora ereignete sich in einer pyrotechnischen Werkstatt eine Explosion. Beide Besitzer fanden den Tod, drei Arbeiter liegen im Sterben.

Genf, 20. August. Der Herzog der Abruzzen und seine Auserwählte Miß Elkins trafen sich hier. In Gesellschaft von Frau Elkins frühstückten sie im Hotel „National".

Madrid, 20. August. In der Fischkonservenfabrik zu Lequacitto bei Bilbao war die Arbeiterin Andrade mit der Überwachung eines großen Kessels betraut, in dem Fische in Öl siedeten. Das Mädchen schlief ein und fiel in das siedende Öl, wo sie buchstäblich geschmort wurde.

Odessa, 20. August. Hier wurden neuerdings vier Pestfälle und drei pestverdächtige Erkrankungen konstatiert.

Newyork, 20. August. In Harlem entlief ein tollwütiger Spitz seinem Herrn und biß zehn Personen, ehe er erschossen wurde. Zu Elmhurst auf Long Island biß ein toller Hund drei Personen, bis er von einem Polizisten erschossen wurde.

Buenos Aires, 20. August. Der Karl Hagenbeckschen Tierpark hat auf der hiesigen Weltausstellung eine große Sonderausstellung von lebenden und ausgestopften Tieren veranstaltet. In diesen Räumlichkeiten entstand auf unerklärliche Weise Feuer, bei dem alle ausgestellten Tiere arg beschädigt wurden. Die lebenden Affen, mit Ausnahme eines Drills, konnten gerettet werden.

Kufeke -Kindermehl -Krankenkost.
Hervorragend bewährte Nahrung.
Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Zur Wiederbelebung schlesischer Bauernhäuser. Das Bauernhaus wieder herstellen heißt, es erhalten und weiter entwickeln. Was in Jahrhunderten für die Heimat als zweckdienlich die Probe bestanden hat, soll gewahrt, aber zugleich den Anforderungen neuer Lebensformen angepaßt werden. Bei meinen Wanderungen durch die Berge führte mich mein Weg an einem schönen Herbsttage nach Saalberg in das Haus des Schriftstellers Bernhard Wilm, der hier in seiner Heimat sich abmüht, Sinn für die alten malerischen Trachten bei den Dorfbewohnern zu wecken und ihnen mit Rat und Tat beisteht, wenn es gilt, das Alte zu bewahren oder würdig neuen Bedürfnissen Rechnung tragend fortzusetzen. Mein Wunsch, hier etwas nicht alltägliches zu sehen, ging dank der Liebenswürdigkeit meines Wirtes in Erfüllung. Wie überall in den Bergen stehen auch in Saalberg prächtige, Jahrhunderte alte Bauernhäuser. Durch einen Steinwall und den Granitunterbau sind sie fest mit dem Boden verwachsen. Wie einst in alter Zeit hausen Mensch und Tier hier noch unter einem Dache, das breit hingelagert über dem gemeinsamen Erdgeschoß ruht. So schreibt Herr Dr. Alfred Koeppen ausführlich in der Abteilung — Kunst und Kunstpflege — im neuen Heft 21 der reichillustrierten Zeitschrift „Schlesien". Ein zweiter Artikel mit erläuterten Abbildungen berichtet über den Neubau des Studentenheims in Breslau. In der Abteilung „Schlesische Chronik" finden wir ebenfalls eine Fülle von Mitteilungen, u. a. über den Parseval V in Breslau, Wasserbauten, Beisetzung der Prinzessin Feodora von Schleswig-Holstein, die Gartenbauausstellung in Liegnitz, Sport 2c. Die Kunstbeilage „Silberner Pokal der Schützengilde in Oels" und viele andere Illustrationen vervollständigen das Heft. Es kann daher ein Abonnement auf diese aktuelle, interessante und vornehme Zeitschrift (pro Quartal Mk. 3,—) jedem Landsmann aufs wärmste empfohlen werden. Probenummern versendet der Verlag von „Schlesien" in Breslau, Herrenstraße und Kattowitz auf Wunsch gratis und franko.

Für die Redaktion verantwortlich: P. Fleischer, Warmbrunn.
Druck und Verlag:
P. Fleischer, Buchdruckerei, Warmbrunn.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich in **Cunnersdorf, vis-à-vis der Post,** ein

Zigarren-Spezialgeschäft

eröffnet habe.

Durch Verbindungen mit nur erstklassigen Firmen bin ich in der Lage, jedem Wunsche gerecht zu werden.

Um gütiges Wohlwollen bittend, zeichne ich

Hochachtungsvoll

Willy Gude

(bis 1. April 1910 im Havana-Club, Hotel 3 Berge).

Kurtheater Warmbrunn.

Dienstag, den 23. August: **„Der dunkle Punkt".** Lustspiel in 3 Akten von G. Kadelburg und R. Presber.

Donnerstag, den 25. August: **„Das Glück im Winkel".** Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.
Elisabeth . . . . . **Fräulein Anni Vogel** als Gast.

Freitag, den 26. August: **Zum Benefiz** für Frl. Else Burghoff und Frl. Luise Zimmermann: **„Die Schmetterlingsschlacht".** Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Kapital für **erste und zweite Hypotheken** zu sehr günstig. Konditionen diskret a. **Stadt- u. Landobjekte.**
Darlehen **vom Selbstgeber,** auch **Betriebskapitalien** zu kulantesten Bedingungen erhältlich durch das

Bank- und Hypotheken-Bureau, Nürnberg, Rückertstr. 6.

Vertreter gesucht! Rückporto erbeten.

Ersuche ergebenst um Zusendung Ihrer bewährten Kinder-Nähr-Zwiebacke. Ich habe **grosse Erfolge** zu verzeichnen und werde nicht verfehlen, soviel als möglich für Verbreitung zu sorgen.

Frau Lehrer **K.** in **R.**

Ersuche um baldige Zusendung von 8 Kartons Kinder-Nähr-Zwieback per Nachnahme; schon der erste Versuch damit war ausgezeichnet und bekamen dieselben meinen Kleinen recht gut.

Frau Inspektor **N.** in **L.**

Kühn's Kinder-Nähr-Zwieback

wird wegen seiner wertvollen Eigenschaften von **Aerzten** regelmässig verordnet und von **Autoritäten** auf dem Gebiete der Kinderheilkunde empfohlen.

Versand nach auswärts.

C. A. Kühn, Breslau I, Albrechtstrasse 19.

Preis: **1 Karton 35 Pfg., 4 Karton 1,20 Mk.**

Ein Stärkungsmittel für Magenschwache

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine Unpässlichkeit des Magens, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, Blähungen usw.

zugezogen haben, stellt das

Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei sochen Unpäßlichkeiten des Magens, wenn sie noch im Keime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit und verhütet somit auch deren Folgeerscheinungen, wie **Nervosität, Schlaflosigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.**

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem **Samoswein** mit **Baldriantropfen, Himbeer-Syrup** und **Kirschsaft** wirkt **Baldrianum** auch förderlich bei **Stuhlverstopfung** und zugleich stärkend auf den **ganzen Organismus des Menschen.**

Das **Dr. Engelsche Baldrianum** enthält absolut **keine schädlichen Bestandteile** und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es frühmorgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis zu einem Likörglase voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man **Baldrianum** angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas Zucker.

Das **Dr. Engel'sche Baldrianum** ist in Flaschen à Mk. 1,50 und Mk. 2,00 in allen Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmanns-Geschäften ganz Schlesiens zu haben, in **Bad Warmbrunn, Herischdorf, Cunnersdorf, Petersdorf, Schreiberhau** usw. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** 3 und mehr Flaschen **Dr. Engel'sches Baldrianum** zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Dr. Engel'sches Baldrianum

Preißelbeeren,

schlesische sowie schwedische, in gesunder, trockener Ware

empfiehlt

Willy Römelt

Inh. **Bruno Schedwig.**

Spezialität:

Röstkaffees.

Schillergarten Berliner Hof

Hirschberg.

Täglich Auftreten des Variété-Possen- u. Schauspiel-Ensembles

Max Riedel's bunte Bühne

U. a. gelangen zur Aufführung:

Sein 25jähr. Meister-Jubiläum.

Fortsetzung zu „Ungleiche Brüder",

Der Goldfuchs.

(Posse)

Anfang abends 8 Uhr.

Eintritt 20 Pfg.

Bei ungünstiger Witterung Sonntags in der Veranda, Wochentags im Saal.

Um gütigen Zuspruch bittet

Die Direktion.

Vertreter

wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntschaft und Zutritt in vornehmeren Kreisen, wird zum Verkauf von Spezial-Weinen gegen Fixum und hohe Provision für **Warmbrunn** und Umgebung sofort aufgenommen.

Reflektanten wollen ihre Offerte an die Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten A.-G. Vertriebs-Abteilung Budapest, V. Lipót-körut 2, einsenden.

Ein Lehr- und :: ein Lohnmädchen ::

zur **feinen Damenschneiderei** für sofort **gesucht**

Frau Conrad, Zackenaue 19.

Zuverlässiges Mädchen,

gut kochend und in aller Hausarbeit erfahren, zum 15. Septbr. oder 1. Oktober **für Liegnitz** gesucht. Meldung bei

v. Macklowski, Warmbrunn, Heinrichstr. 10, Villa „Borussia."

Anständiges, zuverlässiges

Mädchen

mit Koch- u. Plätt-Kenntnissen, sucht zum 1. Okt. Stellung i. bess. Hause als Zimmermädchen oder alleiniges, in Warmbrunn oder Herischdorf. Näheres u. **M. 100** postl. Herischdorf.

Ziehung 3. September cr.

Berliner Bau-Ausstellungs-Lotterie

3658 Gewinne im Werte von Mark

100000

Hauptgewinne im Werte von Mark

50000

10000

5000 etc.

Lose à 3 M. Porto und Liste 30 Pfennig extra

H. C. Kröger

BERLIN W. 8

193a Friedrichstrasse 193a

Erhältlich auch in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

In **Warmbrunn** b. **R. Krolzig,** Kolonialw., Ziethenstr.

Zigaretten

für **Wiederverkäufer** sortiert mit **Gold-, Kork-** und **Papp-Mundstück**

100 Päckch. à 10 St. **7 M.**

Beste Qualität

100 Päckch. 7,50 M. empf.

Julius Ronge, Hirschberg, Schildauerstr. 6 Telefon 100.

Piff-Paff- und **Stambul-Zig** billigst.

Pfeffermünz-Bruch à Pfd. 80 Pf.

empfiehlt

E. Leuschner's Konditorei und Pfefferküchlerei

Gegründet 1850. Inh.: **A. Hubrich.** Gegründet 185

Spezialität: Echt Warmbrunner Backwerk u. Pfefferminzküchel, Süße Reise-Geschenke. :: Eigene Niederlage am Kurpark.

Scholzenberg

bei Warmbrunn.

Kurgästen, Sommerfrischlern und Touristen bestens empfohlen.

Idyllische Lage. Schattiger Garten mit Veranda. Totalaussicht auf das Riesengebirge. Schönste Waldpartien und Aussichtsturm.

Hochachtungsvoll **E. Schmidt.**

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Else Maul-Hirschberg mit Herrn Armin Hattendorf-Malmö.

Gestorben: Stellenbes. Osw. Fischer, Straupitz. — Gemeinde-Vorsteher Karl Opitz, Neudorf-Seitendorf.

Achtung!

Gebrauchte Kinderwagen, Anzüge und Pelze

werden zu **kaufen gesucht.**

Dieselben werden angenommen **nur** bis **Dienstag,** den 23. d. Mts., bei

Frau O. Wittwer,

Gasthof „Weißer Adler" Warmbr.

Prof. Renault's „Syrus" Sauerstoff-Tabletten

(Hygienischer Frauenschutz)

Garantiert sicher und unschädlich Aerztlich begutachtet und empfohlen

Dtzd. M. 2.00

H. Eckhardt, Hannover-Linden

Friseure als Wiederverkäufer überall gesucht.

Persil

das moderne

Waschmittel

wäscht in halber Zeit, billigst im Gebrauch, Unschädlichkeit garantiert:

Henkel & Co., Düsseldorf

auch Fabrikanten von

Henkel's Bleich-Soda

Rohrstühle werden geflochten

Ober-Herischdorf 200

schrägüber der Seilerschenke.

Reife Tomaten

offeriert

Schloßgärtnerei, Hedwigstr. 4.

Zahn-Atelier Theodora Freytag,

Hirschberg i. Schl.,

Wilhelmstraße 14.

Sprechstunden Wochentags 9–5, Sonntags 10–1 Uhr.

Visitenkarten
Rechnungen
Briefumschläge
Trauer-Anzeigen
Plakate

sowie **sämtliche im Verkehr gebräuchlichen Drucksachen** fertigt in sauberster Ausführung und :::: kürzester Frist ::::

Die Buchdruckerei der Warmbrunner Nachrichten

Frauen.

Bei Stockungen und Störungen gebrauchen Frauen nur noch die **echten**

Frauentropfen Viktoria.

Aeußerst bewährt und empfohlen!

à Flasche 3.50 M., extra stark 5 M. gegen Nachnahme. **Nur** zu beziehen durch **Apoth. Zeh, Halle** a. S., Rich.-Wagnerstraße 26.

Ausschneiden! Aufbewahren!

An Reichhaltigkeit unübertroffen

ist der

Breslauer General-Anzeiger

die grösste und bedeutendste Tageszeitung des Ostens.

Weit über **150000** Abonnenten,

somit unbestritten die stärkste Verbreitung in Breslau und der Provinz.

Der „Breslauer General-Anzeiger" erscheint 7 mal wöchentlich in grossem Format 14–52 Seiten stark, bringt anerkannt vorzügliche Leitartikel, zeichnet sich durch eine rasche, erschöpfende und zuverlässige Berichterstattung aus, veröffentlicht spannende Romane, sowie ein gediegenes Feuilleton und enthält regelmässig einen interessanten Briefkasten usw. usw,

Tägliche Gratisbeilage: „Schlesisches Familienblatt";

Wöchentliche Gratisbeilage: „Haus und Herd";

14tägige Gratisbeilagen: „Feld, Hof, Garten", sowie „Jugendhort"

ausserdem die besonderen Beilagen:

Illustr. Witzblatt „Breslauer Lustige Blätter" und die „Schlesische Illustrierte Zeitung".

Abonnementspreis: Nur 65 Pf. pro Monat bei der Post abgeholt. Frei ins Haus 80 Pfennige.

Es gibt deshalb keine bessere, reichhaltigere und dabei so billige Tageszeitung grossen Stils wie den

Breslauer General-Anzeiger.

Alle Briefträger, Postanstalten und unsere Filialen nehmen Bestellungen an.

Infolge der **Riesenauflage** unbedingt geeignetstes Blatt zur Einführung neuer Artikel. Inserate haben grössten und dauernden, nach Jahren noch bemerkbaren Erfolg.